

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

24.11.1880 (No. 278)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. November.

No 278.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Dezember werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Nov. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria sind gestern Abend 45 Minuten nach 8 Uhr in der Residenz eingetroffen.

Berlin, 23. Nov. (Tel.) Der Kaiser ist leicht erkältet und hütet das Zimmer, jedoch nahm er heute Vormittag die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing den bisherigen Stadtkommandanten von Berlin.

Berlin, 22. Nov. Seine königl. Hoheit der Großherzog von Baden kam gestern Nachmittag zur Theilnahme an der Familientafel von Potsdam nach Berlin und kehrte nach Aufhebung derselben wieder dorthin zurück.

Berlin, 22. Nov. Im „Reichsanzeiger“ meldet das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten amtlich:

Seine Majestät der König haben auf Vorschlag einer von der deutschen Kunstgenossenschaft erwählten Jury an die Urheber der besten, auf der 4. allgemeinen deutschen Kunstausstellung zu Düsseldorf befindlich gewesenen Kunstwerke lebender Meister: 1) die große goldene Medaille für Kunst dem Direktor der Akademie für bildende Künste, Prof. Anton v. Werner in Berlin; 2) die kleine goldene Medaille für Kunst den Malern Prof. Ferdinand Keller zu Karlsruhe, August Solmberg, Wilhelm Räuber, Gustav Schönlender, Anton Braith, Viktor Weisshaupt, dem Kupferstecher Johann Bantel, Alle zu München, den Malern Karl Krmer, Prof. Peter Janssen, S. J. Sintel, Richard Burmer, Heinrich Deiters, Prof. Albert Bauer, dem Kupferstecher Joseph Koblischke, Alle zu Düsseldorf, dem Maler Paul Hädel zu Berlin, dem Maler Wilhelm Zimmer zu Weimar, dem Bildhauer Robert Diez zu Dresden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Berlin, 22. Nov. In der Sitzung des Bundesraths vom 3. November kam auch die Wiederbesetzung der in Folge des Ablebens des Reichsgerichts-Raths Dr. Wendt und der Pensionirung des Reichsgerichts-Raths Scheele erledigten Rathsstellen beim Reichsgericht zur Verhandlung, deren thunlichst baldige Wiederbesetzung im Interesse des Dienstes erwünscht erscheint. Der Vorsitzende des Bundesraths beantragte, dem Kaiser für Besetzung der beiden Stellen den Geheimen Oberregierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizamt Kienig und den Geh. Justizrath und vortragenden Rath im königl. sächsischen Justizministerium Taube vorzuschlagen. Der Bundesrath wird in einer der nächsten Sitzungen hierüber Beschluß fassen.

Der Etat des Reichs-Invalidenfonds für 1881/82 weist an Ausgaben auf 31,071,344 M., 1,027,168 M. weniger als im Vorjahre, an Einnahmen, und zwar an Zinsen 22,878,873 M., 947,350 M. weniger als im Vorjahre, so daß zur Deckung der Ausgaben noch ein Kapitalzuschuß von 8,192,471 M. gegen 8,272,289 M. im Vorjahre erforderlich ist. Von den Ausgaben fallen auf die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds 66,260 M., auf den Zuschuß zu den Kosten der Verwaltung des Reichsheeres 55,881 M., auf die Invalidenpensionen in Folge

des Krieges von 1870/71 24,930,368 M., auf die Invalidenpensionen in Folge der Kriege vor 1870 4,361,835 M., auf Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 41,508 M., auf Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen 747,914 M., auf den Dispositionsfond des Kaisers zu Gnadenbewilligungen 350,000 M., auf Invalideninstitute 517,578 M.

Der Etat der Reichsdruckerei für 1881/82 beziffert die Einnahmen auf 3,253,500 M., 234,000 M. mehr als im Vorjahre, die fortwährenden Ausgaben auf 2,191,980 M., 125,820 M. mehr und die einmaligen Ausgaben auf 30,000 M., 10,000 M. mehr als im Vorjahre, so daß sich ein Ueberschuß von 1,031,520 M., 98,180 M. mehr als im Vorjahre ergibt.

Berlin, 21. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht eine Eingabe von 24 Hamburger Kaufleuten an den Reichskanzler, worin dieselben eine authentische Interpretation der Worte des Reichskanzlers im Reichstage vom 8. Mai 1880 erbitten.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat diese Eingabe mit dem nachstehenden Schreiben beantwortet:

Friedrichsruh, den 15. Nov. 1880.

Mit verbindlichem Danke habe ich das von Euer Hochwohlgebornen und von anderen der hervortragendsten Hamburger Firmen an mich gerichtete Schreiben vom 31. v. M. erhalten und mich gefreut, darin den Ausdruck derselben nationalen Gesinnung zu erkennen, welche mich in meiner Amtsführung leitet. Als erste Aufgabe des Reichskanzlers betrachte ich die Befestigung der nationalen Einheit im Sinne der Reichsverfassung und die Förderung derselben auf allen Gebieten der Politik, auch auf dem wirtschaftlichen. Ich halte für meine Pflicht, die Verwirklichung des Artikels 33 der Reichsverfassung anzustreben, nach welchem Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet bilden soll, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze. Aber in gleichem Maße fühle ich mich auch dafür verantwortlich, daß die dem Kaiser nach Art. 17 zustehende Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze den Rechten Schutz gewähre, welche der Handelsakt Hamburg nach Art. 34 der Reichsverfassung zufließen. In diesem Sinne bestätige ich gern, Ihrem Wunsche entsprechend, auch heute die Anerkennung, welche ich in der Sitzung vom 8. Mai d. J. im Reichstage gethan habe.

Ueber die Grenzen, welche für den Freihafen Hamburgs erforderlich sind, „damit derselbe dem Begriffe eines Freihafens in lokaler Weise entspreche“, steht dem Bundesrathe die Entscheidung zu; meine Mitwirkung an derselben aber wird stets der Ausdruck der Befinnung und des Pflichtgefühls sein, kraft deren ich für die Förderung des Wohlstandes der Hansestädte und die Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte mit derselben amtlichen Gewissenhaftigkeit und derselben landsmannschaftlichen Theilnahme einzutreten habe, wie für die Interessen eines jeden andern Theiles des Reiches, meine enger Heimath nicht ausgeschlossen. Hierauf wird die Frage, ob die Hansestädte früher oder später nach Art. 34 der Reichsverfassung ihren Einfluß in den allgemeinen Zollverband beantragen, stets ohne Einfluß bleiben.

Sollte Hamburg den Zollanschluß seiner bisher ausgeschlossenen Gebietstheile selbst beantragen, so werde ich jedes zulässige Entgegenkommen des Reiches befürworten, um diese Entschließung und ihre Ausführung zu erleichtern. Das Reich hat, wie ich glaube, auch seinerseits an der Vollendung seiner nationalen Einheit und an der Erhaltung und gedeihlichen Entwicklung seiner größten Handelsstadt ein so zweifelloses Interesse, daß keine ausgiebige Unterstützung der Anlagen, welche der Zollanschluß bedingt, gerechtfertigt und geboten erscheint. Ich habe diese Ueberzeugung schon im Jahre 1867 kundgegeben, als die Frage erörtert wurde, eine wie lange Bauzeit die zum künftigen Zoll-

schluß notwendigen Entrepotanlagen erfordern und wie hoch der ungefähre Kostenbetrag derselben sein könne. Diese Ueberzeugung ist noch heute die meine und würde ich dieselbe, so weit mein amtlicher Einfluß reicht, gern betätigen, sobald die Hansestädte bereit sind, mit dem Reiche über den Zollanschluß in Verhandlungen zu treten, für welche Artikel 34 ihnen die Initiative gibt.

(gez.) v. Bismarck.

An die Herren Joh. Behrenberg, Gohler u. Co. Hamburg.

Berlin, 22. Nov. Abgeordnetenhaus. (Schluß.)

Stöcker widerspricht der Behauptung, daß die Bewegung aus der Offensive in die Defensiv gedrängt sei. Wenn die antisemitische Bewegung der Fortschrittspartei in Berlin das Leben abschneide, würde ihn das sehr freuen. Er fühle voll und ganz seine Verantwortung, aber er wisse auch, daß er Nachfolger finde. Er wolle nichts als den Frieden, denn bisher seien die Christen gehetzt worden, wie wilde Thiere. Er wünsche, daß dieser Friede recht bald erreicht werde. Was in den von ihm geleiteten Versammlungen verhandelt worden sei, sei zum größten Theile von der verlogenen Judenpresse entstellt berichtet worden. Wie bei ihm die Versammlungen verlaufen, so ruhig seien sie bei keiner andern politischen Partei abgelaufen. Sein Auftreten sei gegen die Socialdemokratie gerichtet gewesen. Für ihn sei die Judenfrage keine Rassen-, keine Religions- oder Staatsrechtsfrage, sondern nur eine socialwirtschaftliche Bewegung und entspringe nicht dem Reide. Es sei nicht das Vermögen der Juden, sondern die Art des Erwerbes derselben, was Erbitterung hervorrufe. Die Gesellschaft, die zu Neummühlberg-Acten aus Christen bestünde, könne wohl verlangen, daß sie von christlichen Monarchen beherrscht, unter dem Geßte im christlichen Sinne regiert werde. So denke er sich den christlichen Staat.

Er weise es von sich, das Judentum zu hassen, sei vielmehr ein Freund der Juden. Aus der Socialdemokratie sei ihm nicht nur Atheismus und Umsturz entgegengetreten, sondern auch Armut und der Ruf nach Hilfe innerlich und äußerlich, und daß er diese Hilfe geben wolle, dürfe bei ihm als Priester nicht verwundern. Seine Thätigkeit richte sich zunächst gegen die Mißachtung der Staatsordnung und den Unglauben. Seine Haltung verbiete nicht den Vorwurf, daß ihm das Christenthum zum Deckmantel diene. Sein Auftreten in der Judenfrage sei ihm hauptsächlich durch die jüdische Presse und das Verhalten Straßmanns aufgedrängt worden. Neben konstatirt das maßlose Verhalten der Presse vor Allem gegenüber dem orthodoxen Priestertum. Er habe die Juden allerdings in einer ungewöhnlichen Form behandelt, aber es liege ihm fern, den Juden irgend etwas von ihren Rechten zu nehmen.

Aber wenn den Uebelständen der gesunde Sinn des Volkes abzuhelfen solle, wie wolle man das erreichen, wenn man nicht in das Volk gehe? Er sei in das Volk gegangen, daher sein Erfolg. Früher sei die Bewegung niedergedrückt worden, seit aber Straßmann in Berlin in einigen Bezirken durchgefallen, sei der Sturm gegen ihn losgebrochen. Die Petition wolle durchaus nicht die staatsbürgerlichen Rechte der Juden beschränken und er wolle auch nicht die Juden aus allen obliegenden Ämtern entfernt sehen, sondern nur aus autoritativen Stellungen, in welchen Leute sein müßten, die mit der Gesamtheit harmonisiren.

Er leite den Judenthums aus der Selbstüberhebung der Juden her, wofür die jüdische Literatur und Presse überreiche Belege liefere. Auch ihre eigene Stammesangehörigkeit trenne die Juden überall hervor, forderten sogar Bevorrechtung. Neben wendet sich hierauf zu der Erklärung gegen die antisemitische Bewegung. Die betreffende Petition hätten Viele unterzeichnet, welche sich als Gründer hervorgethan. Die kleine Minorität solle mit aller Rücksicht und Güte behandelt werden, dürfe aber nicht verlangen, daß sich die Majorität nach ihr richte.

Loewe (Berlin) erklärt, er habe nach der Erklärung der Staatsregierung es nicht für nötig gehalten, als Jude in dieser

Großherzogl. Hoftheater.

Die Africanaerin.

Karlsruhe, 23. Nov. Es ist keine Frage, daß die „Africanaerin“ stolzer darauf sein kann, daß sie zum Besten des Pensionsfonds gegeben wurde, als dieser, daß zu seinem Besten die „Africanaerin“ verwandt wurde. Auch die andere Frage, ob der Fond wirklich ein gutes Geschäft gemacht hat, ist nicht schwer zu beantworten: das Haus war ziemlich leer. Es könnte allerdings der Fall sein, daß ein Theil der Besizer von Eintrittskarten es vorgezogen hätte, die „Africanaerin“ durch seine Abwesenheit zu verberlichen; folches wäre dem Pensionsfond zu wünschen, wird aber wohl unwahrscheinlich sein. Zu seinem wirklichen Besten würde es dienen, wenn an seinem Festabend Novitäten oder neu-einführte Werke vorgeführt würden; zum Besten des Publikums, wenn dieses raffinierte Konglomerat von Widerwärtigkeiten an einer Hofbühne nie wieder das Licht der Lampen erblickte. Jeder Mitwirkende, der daran seine Kräfte verschwenden muß, ist aufrichtig zu bedauern. Daß hier in Karlsruhe die besten Kräfte verwandt werden, und dadurch die Aufführung der Oper eine vortreffliche wird, ließe sich als ein Milderungsgrund zu ihrer Verberlichung anführen; jedoch gibt es glücklicher Weise edlere Werke genug, denen eine Musterdarstellung von Herzen zu wünschen ist. Die Leistungen der Damen, Fräulein Goldsicker und Fräulein Kuhlmann, der Herren Gausler, Staudigal, Stritt und Speigler standen denen der letzten Aufführung nicht nach. Die Ausstattung war dieselbe, und obgleich das Schiff des dritten Aktes recht einfach ist, kann es doch so bleiben: man verwende die zu einer Besserung derselben nötigen Mittel lieber zu anderen Zwecken. Der vierte Akt ist sehr glanzvoll ausgestattet. Die Aufzüge sind sehr charakteristisch und das Ballet leidet hier Ausgezeichnetes. So widersinnig sonst die Einschaltungen des Ballets in vielen Opern sind, hier sind sie wirklich am Platze; denn daran kann sich das Herz erfreuen, nachdem es drei lange Akte hindurch nach Wärme vergeblich geschmeckelt hat. Der Riegel der Instrumentation, das Raffinement des mu-

sikalischen Rhythmus, in welchem Meyerbeer ein Meister ist, erzwingen an dieser Stelle eine unbedingte Anerkennung. Dann beginnt das große Duett, und der nach Wahrheit des Ausdrucks Suchende findet nichts Wahres, thut daher am besten, wenn er sich vorfristig entfernt.

E. R.

Major Franz.

Roman von Frau Vosboom-Louffaint.

Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 277.)

Ich war über alle Beschreibung unglücklich. Wie! dasselbe Mädchen, zu dessen Füßen ich vor kaum einer Stunde gekniet, der ich freudetrunknen die Hände gelüßt hatte, war wie eine Furie auf mich losgefahren, um mich verächtlich von sich zu weisen! Ich mußte mir zwar nach kurzer Ueberlegung eingestehen, daß ich mit größerer Offenheit gegen sie hätte verfahren können. Einen Augenblick kam mir der Gedanke, alle meine Rechte an das Vermögen der Tante Sophie auf sie zu übertragen, aber das hätte nur dazu geführt, uns Alle in eine bedrängte Lage zu versetzen. Ich gelobte mir, sobald ich in 3... angekommen wäre, eine vollständige Darlegung des Sachverhalts und den Brief der Tante an sie gelangen zu lassen, den ich aus Jartgefühl zurückbehalten hatte. Ich wollte einige erklärende Worte hinzufügen und zweifelte nicht, daß sie mir schließlich, bei ruhigem Gemüth, gerecht werden würde.

Ich that, wie ich es mir vorgenommen hatte. Da aber die Dokumente zusammen ein sehr schweres Paket ausmachten, zog ich es vor, anstatt sie mit der Post zu befördern, sie dem Keller des Hotels anzuvertrauen, welcher sie dem Boten, der sich täglich nach Schloß Werde begab, einhändigen sollte. Ich schmickelte mir mit der Hoffnung, dadurch eine schnelle, glückliche Simmesänderung bei ihr herbeizuführen. Den nächstfolgenden Tag verbrachte ich in feierlicher Erwartung, und als der Abend kam, ohne daß eine Nachricht an mich gelangt war, als nach einer schlaflosen Nacht auch der Morgen mir kein Zeichen

brachte, daß meine Rückkehr nach Schloß Werde gewünscht wurde, überließ ich mich trostloser Niedergeschlagenheit. Ich hatte nur noch den einen Gedanken, so schnell als möglich nach dem Haag zurückzukehren, sobald ich mit möglichster Eile alle gesetzlichen Formalitäten in 3... erfüllt haben würde.

Ich verhehlte Dverberg meinen Bruch mit Frances; ich sagte ihm, daß ein dringendes Geschäft unverzüglich meine Anwesenheit im Haag erfordere; ich unterzeichnete alle mir vorgelegten Aktenstücke, verabschiedete mich und versprach ihm, in kürzester Frist wieder bei ihm zu sein. Ich fühle mich, die Wahrheit zu gestehen, nicht wohl; ich denke mit Vergnügen daran, wieder zu Hause zu sein, in meiner gewohnten, lieben Beschäftigung neuen Lebensmuth zu schöpfen, aber bei alledem lastet ein schwerer Druck auf meinem Herzen.

3... Juni 186*.

Mein lieber Freund! Ich habe Haag von Neuem verlassen. Ich war krank, und zwar gefährlich krank. Ein Nervenleiden ließ mich während mehrerer Tage in gänzlicher Bewusstlosigkeit und in Unkenntniß dessen, was um mich her vorging. Meine gute Wirthin hat mich treu gepflegt, und durch sie habe ich erfahren, in welchem Zustande ich mich neun Tage lang befand. Ich bin nun wieder hergestellt und will mich auf Reisen begeben. Wohin? das weiß ich selbst noch nicht.

Als ich fähig war, die Papiere und Briefe durchzusehen, welche sich während meiner Krankheit auf meinem Tisch gesammelt hatten, fand ich eine Karte von meinem Onkel, dem Minister, der sich persönlich nach mir erkundigt hatte. Dem würdigen Onkel war es zu Ohren gekommen, daß ich Millionär geworden bin. Ich fand außerdem eine Anzahl Briefe von Dverberg und von Veef, die zu lesen ich nicht den Muth hatte; mit einem jedoch, auf dem das Wort „alla“ stand, machte ich eine Ausnahme. Er zeigte mir den Tod meines Großonkels von Zwenten an und lud mich ein, seiner Beerdigung beizuwohnen. Vor drei Wochen war dieser Brief an mich abgegangen! Was war in dieser Zeit aus Frances geworden!

Sache zu sprechen. Nachdem aber Stöcker gesprochen, sei er genötigt, mehrere Unrichtigkeiten und Unwahrheiten zu berichtigen. Stöcker habe sich bezüglich dieser Unwahrheiten allerdings verbessert, aber man bemerke doch die Absicht. Auch ständen seine Äußerungen hier mit seinem Verhalten außerhalb des Hauses als Leiter von Volksversammlungen in direktem Widerspruch. Woher die Uebelstände kämen, die man bei den Juden beklagen müsse, lehre die Geschichte. Die christlich-socialen Versammlungen würden einfach deshalb nicht durch die Polizei aufgelöst, weil Stöcker nach einer Brandrede die Versammlung selbst sofort auflöse. Es werde jetzt nicht mehr nur die jüdische Presse und jüdische Börsen in's Feld geführt, jetzt bringe Stöcker auch schon die jüdische Industrie herbei. Er protestiere dagegen, daß Stöcker im Namen der Nation spreche. Die deutsche Nation habe mit diesen Bestrebungen nichts gemein. Die Interpellation und deren knappe, klare Beantwortung durch die Regierung habe zur Klärung beigetragen. Das deutsche Volk werde jetzt wissen, wo die Freunde, wo die Feinde seiner Kultur zu suchen seien. Es würde kein jüdisches Mitglied nötig haben, noch etwas zu sagen. Für die staatsbürgerlichen Rechte der Juden würden schon deren Freunde kämpfen. Die ganze Sache sei aber für das Vaterland eine Schande.

Abg. v. Kröcher erklärt es für charakteristisch, daß die liberale Seite den Ruf nach der Polizei erhebe, während die konservative Partei der innerhalb der gesetzlichen Schranken sich bewegenden Agitation einer politischen Partei freie Entwicklung gestatten wolle. Verlange die liberale Partei eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts, so möge sie ihre Anträge stellen, die konservative Partei werde sie in wohlwollender Erwägung ziehen. (Seiterkeit rechts.) Dadurch, daß die Fortschrittspartei sich mit der Juden-Frage identifiziere, lege sie selbst die Säge an den Ast, auf dem sie sitze. Die konservative Partei könne sich zu dem Erfolg der Interpellation nur Glück wünschen.

Ridert fordert Stöcker auf, die Namen derjenigen Unterzeichner der Erklärung anzugeben, welche um das goldene Kalb getanz hätten; sonst müßte er ihm sagen, daß er sie mißbraucht habe. Deutschland müsse Scham empfinden nicht darüber, wie die Debatte stattgefunden, sondern darüber, daß sie stattfinden müßte. Den Schimpf, der hier den Juden angethan worden, thue man allen Deutschen an. Den Juden abstreiten, daß sie Deutsche seien, heiße die Verfassung brechen. Was Stöcker unter Frieden verstehe, könne man aus seinen Reden nicht ersehen. Den Liberalen sei die Interpellation peinlich gewesen, sie habe klärend gewirkt und der Bewegung den Schleier abgerissen. — Nichts habe die Stellung Stöcker's besser charakterisiren können, als diese Äußerungen. Es sei ferner eigentümlich, daß gegen das angebliche Verhalten eines ganzen Theiles der Bevölkerung Äußerungen einzelner Blätter angeführt werden. Damit sei nichts zu beweisen. In Deutschland entrüste man sich über Unterdrückungen des Deutschthums in Ungarn; man mache es aber noch besser, indem man die eigenen Mitbürger unterdrücken wolle. Das Deutsche Reich, das mit so großen Opfern gegründet, werde ein Ort des Friedens sein nach außen und innen, das hoffe er und das human denkende Volk. Unter wirtschaftlicher Leitung könne Deutschland seine Aufgabe aber nicht erfüllen. Ridert schließt mit der Bitte, Verdächtigungen gegen Mitbürger aufzugeben, die in ehlicher Arbeit, in Ruhe und Frieden sich ernährten, und lieber sich zu vereinigen in Befestigung der Freiheit des Bekenntnisses und der Gleichheit des Rechtes; das würde dem Vaterlande zur Ehre gereichen.

Abg. Stroffer bemerkt, daß Mommsen schon darauf hingewiesen habe, daß das jüdische Volk ein kosmopolitisches sei und deshalb trotz der Versicherung des Hrn. Ridert nicht in die deutsche Nation hineingehöre. Je mehr die Emanzipation des Judenthums fortschreite, um so mehr dränge sich das schlechte Element desselben in den Vordergrund. Charakteristisch sei es, daß die Ursache der Interpellation ein Vorfall gewesen, in welchem der Jude Kantorowicz, ein wegen unreeller Manipulationen verurtheilter Mensch, eine Rolle gespielt habe. Mit Dreistigkeit, fast könne man sagen Frechheit habe er sich in ein Gespräch zweier fremder Herren gemischt und endlich einen Gewaltakt gegen einen derselben begangen. Trotzdem, und noch ehe irgend etwas Genaueres über den Vorfall bekannt geworden, habe die Stadtverordneten-Versammlung, Hr. Stadt-Schulrath Cauer und Hr. Gymnasialdirektor Kempf sofort Partei für jenen mit schlechten gerichtlichen Attesten versehenen Juden genommen. Die Fortschrittspartei trete, indem sie sich mit dem Auftreten jenes zweifelhaften Mannes identifiziere, für die sonst so verhorreszierte Prügelstrafe ein.

Jetzt proklamirte man als die Hauptaufgabe des Deutschen Reiches den inneren Frieden. Als es sich um den Kulturkampf handelte, habe die liberale Partei diesen Ruf nicht erhoben. Die Behauptung, daß die großen Fürsten, Staatsmänner, Denker und Dichter sich durchweg auf dem Standpunkte der Interpellan-

ten befänden, sei absolut unrichtig. Er erkenne gern an, daß es auch sehr ehrenwerthe Juden gebe, und er selbst habe vor ein em gläubigen Juden mehr Respekt, als vor der ganzen Fortschrittspartei.

Wären alle Juden wie Nathan der Weise, so wäre die Judenfrage gelöst. Eine große Zahl jüdischer Elemente entfalte aber eine im höchsten Grade verderbliche Thätigkeit, und ihr entgegenzutreten und alle Kräfte des Volkes zum Kampfe dagegen aufzurufen sei eine heilige Pflicht. Gewiß verdiene Laster Anerkennung, daß er gegen den Gründungsschwindel vorgegangen sei, nur verdiene er den Vorwurf, daß er sich darauf beschränkt habe, die Gründer aus den konservativen Reihen zu entlarven, nicht aber auch seine Fraktions- und Glaubensgenossen in gleicher Weise zu behandeln. Die Tapferkeit der Juden in den letzten Kriegen wolle er gern anerkennen, die Zahl der Opfer, welche sie an der Börse erlegt hätten, übersteige aber bei weitem die der in allen Kriegen erlegten Gegner. Bei gegenseitiger Rücksichtnahme hoffe er, daß es gelingen werde, bald wieder zum Frieden zu gelangen.

Virchow nimmt das Wort zur Abwehr der Angriffe, die gegen die Unterzeichner der „Erklärung“ und gegen die Berliner Stadtverordneten gemacht worden, charakterisirt die Art der Agitation als eine ganz andere, als wie Stöcker sie darstelle, und erklärt sich durch das Resultat der Debatte befriedigt.

Abg. v. Minnigerode verliest einen Passus aus dem Erkenntniß in dem Kantorowicz'schen Prozeß, die Benutzung einer fremden Geschäftsmappe betreffend, um Virchow's Äußerung zu entkräften.

Um 5 1/2 Uhr wird endlich die Verhandlung mit vielen persönlichen Bemerkungen geschlossen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Stat.)

Kais. Thüringen, 20. Nov. Ueber die Vorlage, welche die k. Reg. von Reuß dem Geraer Landtag zur Ausgleichung des Domänenfreits unterbreitet hat, theilt der „Schwab. Merkur“ folgendes Nähere mit: Von der k. Kammer wird ein Fonds von 1 Million Mark zu Gunsten des Staats hypothetisch eingetragen und vom 30. d. M. an mit 4 Prozent verzinst. Seitens des Staats ist diese Schuld nicht kündbar, wohl aber von der k. Kammer, welche für diesen Fall die Rückzahlung in Raten nicht unter 100,000 M. in baar oder in 3 1/2 Proz. Land-Rentenbriefen in die Staatskasse, oder im Falle etwaiger Mediatifikation an die sonst zuständige Stelle“ zu entrichten hat. Das k. Fideikommiß-Vermögen bleibt dagegen Privateigentum des Fürsten. Ueber die vom Kammerpräsidenten 1875 und 1876 zur Einlösung des Landes-Papiergeldes übernommene Schuld von 250,000 M. quittirt die Staatskasse und zahlt auch die Vorhülle von 262,176 M., welche dieselbe aus der Reichskasse empfangen, bis 1886 in 6 Raten zurück. — In der Schlussitzung der Delegirtenkonferenz einer Anzahl deutscher Gewerbe- und Handelskammern wurde Stuttgart als nächstjähriger Versammlungsort gewählt.

Darmstadt, 22. Nov. Der Großherzog besuchte gestern mit dem Erbprinzen und den Prinzessinnen Victoria, Elisabeth und Irene die Kronprinzlichen Herrschaften in Wiesbaden zum Geburtstag der Kronprinzessin.

Mainz, 22. Nov. Bei der hiesigen Stadtverordneten-Wahl siegen die Kandidaten der vereinigten Nationalliberalen und Demokraten gegen die Ultramontanen.

1. Metz, 21. Nov. Hr. Staatssekretär Hofmann hat am 18. d. Mts. zum ersten Mal seit seinem Amtsantritt der hiesigen Stadt seinen Besuch abgestattet. Bei diesem Anlasse wurden die höheren Beamten der hiesigen Civilbehörden im großen Saale des Bezirkspräsidiums vorgestellt. Im Laufe des Nachmittags besuchte der Hr. Staatssekretär die wichtigsten Verwaltungsgebäude. Die Rückreise nach Straßburg erfolgt heute Mittag.

Der Marschall-Stathalter, welcher am 19. d. M. hier eintraf, hat gestern Mittag die hiesige Stadt verlassen, nachdem er die Rekruten sämmtlicher Waffengattungen der Garnison sich hatte vorstellen lassen. Die Befichtigung, während welcher heftiges Schneegestöber herrschte, nahm über eine Stunde in Anspruch. Wie bei der Begrüßung bei der Ankunft, waren auch zur Verabschiedung der Gouverneur v. Schwerin sowie Bezirkspräsident v. Flottwell, Kreisdirektor Hahn und Polizeidirektor v. Stöphanus am Bahnhof anwesend. — Das energische Vorgehen der Gerichte gegen Weinverfälschung hat die Wein-Großhändler

Kleine Zeitung.

Für die nächste Vorstellung im hiesigen Hoftheater, welche am Montag den 29. d. M. stattfindet, ist die Wiederholung des „Julius Cäsar“ angesetzt. — Von Repler's Oper „Der Rattenfänger von Hameln“ beginnt demnächst schon die Theaterproben. Diese Novität wird auch in der szenischen Einrichtung Neues bieten; so ist z. B. das Arrangement der Scene, in welcher der Rattenfänger mit seiner Pfeife die Ratten aus Hameln lockt und in das Wasser führt, mit Feinheit ausgedacht.

Manheim, 20. Nov. Das mit großer Spannung erwartete fünfsäulige Schauspiel „Die Geier-Wally“ nebst dem Vorpiel „Die Klöge von Rosen“ nach ihrem Roman gleichen Namens von Wilhelm v. Sillern ging am gestrigen Abend, wie in Nr. 277 kurz gemeldet, als Premiere auf unserm Hoftheater in Scene. Es ist keine leichte Aufgabe, aus einem Roman, worin psychologische Vorgänge in dem Leben der Heldin, schöne Naturphilderungen und Einsamkeit des Hochgebirges einen breiten Raum einnehmen, ein kräftiges, szenisch wirksames Schauspiel zu gestalten. Die Verfasserin hat mit dieser Bearbeitung und gethan, daß sie die geistige Erbin ihrer Mutter, der Frau v. Geier-Wally, ist, die „Geier-Wally“ ist ein ebenso spannender Roman als ein packendes Bühnenstück mit lebendiger Action und kräftig wirkenden Scenen. Die Charaktere der forsjigen Hochgebirgsbauern treten in scharfen Umrissen hervor und es geht ein idealer Zug durch das ganze Stück. Die Aufführung muß eine glanzvolle genannt werden, die Inszenirung war eben so schön und reich, als die Inszenirung präzis und vollendet, sie erreichen Hrn. Hofrath Werber, unserm artistischen Direktor, zu hoher Ehre. Die Heldin spielte Frau Rosa Keller meisterhaft, den Helden Josef Hagenbrecher Herr Ernst vorzüglich, die Aika der Frln. Jenke, der Benedikt Klotz des Hrn. Buschbeck lobend erwähnt werden. Der Erfolg war ein durchschlagender, die Darsteller wurden nach den Attributen stürmisch gerufen, nach dem vierten und letzten Aufzuge auch die zur Aufführung von Freiburg eingetroffene Dichterin.

Lothringens dieser Tage veranlaßt, eine Eingabe an den Statthalter einzureichen, in welcher um Aufschluß gebeten wird, welche chemische Eigenschaften ein Wein haben müsse, um als Natur-, bezw. Kunstwein zu gelten. Eine solche Erklärung sei nothwendig, theils um das Weingeschäft vor gänzlichem Ruin zu bewahren, andererseits um die im Publikum herrschenden Begriffsverwirrungen aufzuklären. Auf der andern Seite wird der Landesauschuß von den Weinbauern mit Petitionen beauftragt, welche beantragen, die bisherige gleichmäßige Besteuerung von Natur- und Kunstwein in der Weise abzuändern, daß letzterer mit einer entsprechend höheren Abgabe belegt werde. Ein einseitiges Vorgehen des Reichslandes in dieser, das ganze Reich angehenden Frage ist nicht wohl angängig.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Nov. Die Mächte haben — kaum glaublich — auch heute die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Uebergabe Dulcigno's stehe unmittelbar bevor. Ein Theil derselben beginnt gleichwohl die Möglichkeit in's Auge zu fassen, daß sie noch in weitem Felde liege, und es hat des ersten Andringens Englands bedurft, um den einhelligen Beschluß zu erzielen, daß die vereinigte Flotte jedenfalls noch bis zu Ende des laufenden Monats beisammen bleibe.

Sinz, 22. Nov. Zu dem konservativen Parteitage strömen aus allen Theilen der Monarchie massenhaft Theilnehmer herbei. Die vorzuliegende Resolution stellt folgendes Programm auf: Festhaltung der Verfassung, Verbindung der Freiheit mit der Ordnung, Erweiterung des Wahlrechts, Berücksichtigung der Beschwerden wegen der Schule, Autonomie unbeschadet der Reichseinheit. Ferner soll ausgesprochen werden: der konservative Parteitag legt Verwahrung dagegen ein, daß der liberale Parteitag die gesammten oder auch nur die Mehrheit der Deutschen Oesterreichs vertrete. Derselbe verwahrt sich ferner gegen Völkerverheugung und erklärt sich für eine fruchtbare Thätigkeit zu Gunsten der Landwirtschaft und Gewerbe.

Besitz, 22. Nov. Die Fusion der vereinigten Opposition mit den Parteilosern ist gestern factisch erfolgt. Die bezügliche formelle Konferenz findet erst in der nächsten Woche statt. Der neue Parteiklub heißt Oppositionsclub. Demselben sind bisher 70 Abgeordnete beigetreten, darunter Sennyy und Bitto. — Die Enquetekommission für die Verwaltungsreform begann gestern ihre Beratungen. Tisza erklärte: das Aufgeben des Systems der Beamtenwahl müsse wohl erwogen werden; die Verwaltungsausschüsse sollen nicht aufgehoben werden; dieselben bedürfen nur betreffs ihrer Zusammenfügung und ihres Wirkungsbereiches einer Modifikation. Sennyy trat für Ernennung der Beamten ein. Heute wird die Berathung fortgesetzt.

Agram, 20. Nov. Heute Nacht sind abermals zwei Stöße erfolgt, der erste leichtere um 1/9 Uhr, der zweite stärker um 1/5 Uhr. Die Konsequenz der anhaltenden Stöße ist die Erweiterung der bestehenden Risse, besonders am Dom. Der Bürgermeister erhielt heute einen Erlaß der Landesregierung, wonach das Ansuchen der Stadt, einen Kredit von 100,000 fl. zur Unterstützung armer Hausbesitzer aufnehmen zu dürfen, abgelehnt wird, weil die Landesregierung und der ungarische Minister diese Unterstützung selbst leiten wollen. Auch das Millionendarlehen wurde vorläufig nicht genehmigt, weil die Bewilligung von der ungarischen Regierung abhängt. Der hiesige Magistrat, der anlässlich des Erdbebens bereits zahllose Verordnungen erlassen hat, verlaßt heute wieder zwei Erlasse. Einer derselben richtet sich gegen das Fluchen, welches mit Arreststrafe von sechs Stunden bis vierzehn Tagen bestraft werden soll; der andere gestattet die Sonntagsarbeit, wenn die Arbeiter die Frühmesse frequentiren.

Agram, 22. Nov. Samstag Nacht und gestern Nachmittag erfolgten wiederum lokale Erderschütterungen.

Schweiz.

Genf, 20. Nov. Die nicht mehr in den Großen Rath gewählten Staatsräthe Abor und Bourdillon, sowie der Staatskanzler Ardinard haben nach dem „Genfer Journal“ ihre Entlassung eingereicht. Damit kommt das Genfer Volk in die Lage, mitten in der zweijährigen Amtszeit des Staatsrathes zwei neue Mitglieder dieser Behörde wählen zu müssen. Das bisherige politische System im Kanton Genf mit den alternativen jährlichen Großraths- und Staatsraths-Wahlen und den großen Wahlkreisen, welche fast regelmäßig alle Verhältnisse auf den Kopf stellen, führt zu immer größeren Frictionen und ist unjeres Erachtens, sagt der Berner „Bund“, auf die Dauer nicht mehr haltbar. Genf wird sich über kurz oder lang den politischen Einrichtungen nähern müssen, wie sie in allen übrigen Kantonen der Eidgenossenschaft bestehen.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Ferdinand v. Lesseps rastet nicht. Bekanntlich fiel sein Versuch, vor 15 Monaten eine Panamakanal-Gesellschaft zu gründen, in's Wasser, einmal weil man die Kosten für übertrieben erachtete, und zweitens weil man die Feindschaft der Vereinigten Staaten scheute, die den von Franzosen geplanten Kanal als eine Verletzung der Monroe-Doktrin ansahen. In einem Rundschreiben vom 15. d. erklärt Ferdinand v. Lesseps diese beiden Bedenken für gehoben. Eine technische Kommission habe zunächst die Durchführbarkeit des Kanals endgiltig festgestellt und die Unternehmer hätten die Kosten desselben auf den bescheidenen Betrag von 500 Millionen Franken vermindert. Andererseits seien die Nordamerikaner von ihrem Vorurtheile zurückgekommen; sie erkannten das Unternehmen als ein gemeinnütziges, aller nationalen Farbe entklebtes an, und die amerikanischen Banken hätten ihre Theilnahme zugesagt. Ein besonderer Ausschuß werde die Neutralität des Kanals bei den Vereinigten Staaten in New-York vertreten. Selbstverständlich wird dieses neue Rundschreiben von der hiesigen Presse gütig erörtert, und es fehlt nicht an Ermunterungen an das investitionslustige Publikum, sich baldmöglichst zu betheiligen. Es ist freilich nicht zu läugnen, daß die mittelamerikanischen

Ohne Zweifel hatte sie ihre Gesinnungen gegen mich noch nicht geändert. Sie wußte nichts von meiner Krankheit, da sie mich zu dem Begräbniß ihres Großvaters einladen ließ. Was mußte sie von meinem Schweigen denken? Was für Unannehmlichkeiten mußte sie von den Männern des Gesetzes erfahren haben? Ich wollte meinen Arzt um die Erlaubniß bitten, sofort nach J... abreisen zu dürfen, als ich hörte, wie Jemand die Treppe heraufstieg, meine Wirthin, die als strenge Wärterin meine Ruhe wahrte, bei Seite schob, und wen sah ich ohne Weiteres in mein Zimmer treten? Rolf, den wahren Hauptmann, den ich schließlich eben so lieb gewonnen, wie ich ihn in den ersten Tagen verabschiedet hatte.

„Mein General ist gestorben,“ sagte er mit Thränen in den Augen, „in meinen Armen gestorben; Frances war nicht da.“

„Sie ist doch nicht krank?“ unterbrach ich ihn lebhaft.

„Durchaus nicht, sie befindet sich sehr wohl; übrigens... hat sie mir meinen Abschied gegeben.“

„Inwiefern?“

„D, nicht aus Bösartigkeit; denn sie selbst hat nicht die Absicht, im Schloß zu bleiben. Sie wohnt vorläufig bei den Vächtersleuten und will nicht damit heraus, wohin sie sich zu wenden gedenkt.“

„Aber so erzählen Sie mir, was vorgefallen ist.“

„Hören Sie nur. Der General wagte es nicht, gegen ihren Willen, in dem Sinne, wie Sie es wünschten, an Dverberg zu schreiben. Er drückte sich sehr unbestimmt aus. Da auch von Ihnen kein Brief kam, haben die Dintenklescher die Geduld verloren, und Herr Dverberg, von jenem andern Philister in Utrecht dazu veranlaßt, wie ich mir denke, hat sich an Fräulein Nordaunt gewandt, um zu erfahren, ob sie, ja oder nein, mit Ihnen verlobt wäre. Sie errathen wohl ihre Antwort: Kurz und trocken, aber ohne ein Wort des Tadels gegen Sie. Ich weiß, daß sie sich lebhaftest Vorwürfe macht, und zwar schon seit dem Tage Ihrer Abreise.“

„Nachdem sie mein Paket erhalten?“

„Sie hat von Ihnen nichts erhalten.“ (Fortsetzung folgt.)

Gründungen in herzlich schlechtem Gerüche stehen, seitdem der vor einigen Jahren in London niedergelegte Ausschuss zur Untersuchung der fremden Anleihen den turmhohen Schwindel aufgedeckt hat, den sich bis dahin angelegene Häuser gegen das Publikum erlaubten. Man wird gut thun, die Vorsicht nicht aus dem Auge zu lassen und keine Panama-Aktien zu nehmen.

Die Tarifkommission des Senats hörte am 19. d. M. die Delegirten von Lyon, Tarare, Saint-Etienne, Saint-Pierre-les-Calais und Ville; es kam zu keinem Beschlusse, da zwei Strömungen sich gleich energisch geltend machten: die Fabrikanten von Lyon und Saint-Etienne behaupten, ihre Industrie sei durch die bestehenden Zölle auf Baumwoll-Garne paralysirt, welche die Herstellungskosten ihrer Waaren um sechs bis acht Prozent erhöhen; die Fabrikanten von Ville hingegen schätzen den entfallenden Aufschlag nur auf ein Prozent. Man glaubt, daß die Kommission sich für die Erhöhung der Tariffätze für Baumwoll-Garne entscheidet.

Paris, 22. Nov. Deputirtenkammer. Art. 8 des Gesetzes über die Reform des Richterstandes, wonach zum Zwecke der Reorganisation die Unabsetzbarkeit der Richter auf ein Jahr suspendirt sein soll, wird mit 295 gegen 169 Stimmen angenommen.

Das Gesetz über die Reform des Richterstandes wird im Ganzen angenommen. Morgen erfolgt die Berathung des Beschlusses des Senats betreffend die Angelegenheit Eisey. Senat. Der Gesetzentwurf betreffend den Sekundärunterricht für Mädchen wird angenommen. Donnerstag findet die Wahl eines Senators auf Lebenszeit statt. Am Freitag beginnt die Berathung des Ausgabenbudgets.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Heute fand auf dem Kirchhofe von Evre die Einweihung des Denkmals für die in den Jahren 1870 und 1871 in Belgien gestorbenen Soldaten statt. Der französische Gesandte dankte Belgien für seine hochherzigen Gefinnungen gegen Frankreich und versicherte, die Regierung der französischen Republik habe trotz gegentheiligter Behauptungen niemals die Annexion Belgiens beabsichtigt, erblide vielmehr in der belgischen eine verbündete und befreundete Nation.

Großbritannien.

London, 23. Nov. (Tel.) Gestern kam es in Ballina (Irland) zu Aufruhr. Die Polizei suchte ein Mitglied der Landliga zu verhaften, welches an eine Ansammlung von Landlenten aufreizende Reden hielt. Letztere widersetzten sich der Verhaftung; bei dem Zusammenstoß kam es zum Blutvergießen und mehrere Polizeiamtler wurden verwundet. Endlich griff die Polizei mit Säbeln die Volksmassen an und setzte die Verhaftung durch. Sonntag geht abermals ein Regiment nach Irland ab.

Dublin, 22. Nov. (Tel.) Einem gestern von der Landliga veranstalteten Meeting in Killmore wohnten 15,000 Personen bei; es wurden sehr heftige Reden gegen Grundbesitzer und Regierung gehalten.

Orient.

Konstantinopel, 22. Nov. (Tel.) Der Sultan ließ gestern durch einen Adjutanten dem deutschen Botschafter Graf Hagfeldt mittheilen, daß Derwisch Pascha die Mazurabride besetzte und heute die Mazurabriden besetzen wird. Die Okkupation Dulcigno's sei bevorstehend. Heute Abend ist Konferenz der Botschafter der Mächte. Es bestätigt sich, daß der Sultan die Todesstrafe Veli Mehmed's in lebenslängliche Gefängnisstrafe umwandeln will. Nigra Pascha ist zum Mitglied der Militärreform-Kommission ernannt.

Konstantinopel, 22. Nov. (Tel.) Eine Depesche Derwisch Pascha's zeigt der Pforte an, er werde heute mit 4 Bataillonen in Dulcigno einrücken.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Nov. Nach Bekanntmachung des Reichsamts des Innern in Nr. 47 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 19. November 1880 ist Kaufmann Runo Georg Rudolf Mathies in San Salvador zum Konsul daselbst ernannt und dem Bankier Georg Goldberger Namens des Reichs das Exequatur als königlich belgischer Konsul in Berlin erteilt worden.

Karlsruhe, 22. Nov. Das „Verordnungsblatt der Großh. Domänenverwaltung“ vom 12. d. M., Nr. 36, enthält:

1. Verordnung vom 10. d. M., die Auswanderung ärarischer Schuldner betrie. Die Großh. Domänenverwaltung und Bezirksforstämter werden angewiesen, die ihnen unterstehenden Güteraufseher und Waldwächter dahin zu instruiren, daß sie auswanderungslustige Schuldner (Bäcker, Steigerer von Gras, Holz, Fortschneidern u. a. m.) bezw. deren Bürger, sobald ihnen deren Ablicht bekannt wird, umgesäumt der einschlägigen Domänenverwaltung oder Bezirksforstämtern nachhaft machen, gleichviel ob die betreffende Schuld bereits verfallen oder auf einen späteren Zeitpunkt befristet ist, damit den der Domänenkasse bei Auswanderungen etwa drohenden Verlusten möglichst vorgebeugt werde.

In solchen Fällen, wo zu gedachtem Zwecke ärarische Bedienstete nicht zu Gebote stehen, sind die Bürgermeister-Aemter um die fraglichen Mittheilungen anzusuchen.

II. Dienstaufträge. Kameralpraktikant F. P. Lang von Pfullendorf wurde auf Ansuchen beauftragt Uebertritt in fürstlich Fürstbergische Dienste von der Stelle eines Buchhalters bei dem Hauptsteueramt Pfullendorf entzogen und die hierdurch in erledigung gekommene erste Gehilfenstelle dem Kameralpraktikanten F. Zimmerer übertragen; Kameralassistent J. Gluck auf sein Ansuchen beauftragt Uebernahme einer Buchhalterstelle bei der Landesgefangnis-Verwaltung Mannheim der Stelle eines ersten Gehilfen bei der Domänenverwaltung dort entzogen — hierauf letztere Stelle dem Buchhalter, Kameralassistenten W. Arnold in Stodach übertragen und Kameralpraktikant M. Kammer zum ersten Gehilfen bei der Domänenverwaltung Stodach ernannt; dem Kameralassistenten A. Stetter eine Gehilfenstelle bei Großh. General-Staatskasse, die erste Gehilfenstelle bei der kombinierten Verrechnung St. Blasien dem Kameralpraktikanten St. Albert; die Stelle eines ersten Gehilfen bei dem Hauptsteueramt Karlsruhe dem Kameralpraktikanten A. Schend, die erste Gehilfenstelle bei der kombinierten Verrechnung Billingen dem Kameralassistenten M. Fuchs von Bruchsal; die Stelle eines ersten Gehilfen bei der Obereinnehmeri Mannheim dem Kameralpraktikanten E. Ros, die erste Gehilfenstelle bei der kombinierten Verrechnung Bretten dem Kameralassistenten R. Schäfer von Waiblingen übertragen.

Der pensionirte Bergath Sprenger, welcher eine Revisionsassistenten-Stelle bei Großh. Steuerdirektion bekleidete und mit Prüfung der Salinerechnungen betraut ist, wurde in gleicher Eigenschaft zur Domänenverwaltung verlegt; dem Kameralassistenten G. Stürer wurde eine Gehilfenstelle bei Großh. General-Staatskasse übertragen und Kameralassistent D. Stärk bei der Domänenverwaltung Heidelberg zur Domänenverwaltung Karlsruhe verlegt.

Kanzleigehilfe Emil Haßner von Saigerach wurde der Eigenschaft eines Kanzleigehilfen für verlegt erklärt und demgemäß in der betreffenden Dienstliste geführt.

Karlsruhe, 23. Nov. Das am Samstag Abend in der Festhalle von den hiesigen vereinigten Männer-Gesangsvereinen unter Mitwirkung der Kapelle des Leib-Grenadierregiments veranstaltete Konzert zum Besten des Niederwald-Denkmal und des Denkmals für Konradin Kreuzer war gut besucht: die Aufführungen fanden lebhaften Beifall. Die Einnahme soll sich auf nahezu 800 Mark belaufen. Die Festhalle, einschließlich Beleuchtung, hatte die Stadtbehörde in dankenswerther Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Aus Baden. Von allen Theilen des Landes wird über die Gedächtnisfeier des hundertjährigen Geburtstages unseres Komponisten R. Kreuzer berichtet. Wo sich nur Männer zusammengefunden haben, um die schöne Kunst des Sanges zu pflegen, wurde der 22. November gefeiert. Unvergänglich bleibt unser edler Landsmann, dem die deutsche Sangeswelt die besten Kompositionen für Männerchöre verdankt.

Heidelberg, 22. Nov. Heute Vormittag fand in Anwesenheit des akademischen Lehrkörpers, vieler Studirender, der Vertreter der hiesigen Behörden und sonstiger Einwohner die Feier der Neubegründung unserer Universität durch den hochfürstlichen Großherzog Karl Friedrich in der Aula des alten Universitätsgebäudes statt. Der detz. Prorektor, Herr Hofrath Professor Dr. Winkelmann, hatte sich in seiner Festrede die Aufgabe gestellt, den ersten Erscheinungsformen unserer Staats-Hochschulen nachzugehen. Speziell schilderte derselbe, stets im Hinblick auf die zu Gebote stehenden Quellen, in höchst anziehender Weise die Begründung der ersten staatlichen Universität durch Kaiser Friedrich II. in Neapel, die Organisation des Lehrkörpers, das Verhalten der Staatsgewalt zur Hochschule, die verschiedenen Entwicklungsphasen der letzteren, endlich die Verhältnisse der Studirenden (in Bezug auf ihr Studium, ihr Privatleben, ihre Stellung zur Bürgerschaft), welche durch ihre zum Theil schlagende Ähnlichkeit mit modernsten Zuständen überraschen. Der Festrede ließ der Herr Prorektor die Mittheilungen über die Frequenz der hiesigen Universität — dieselbe beläuft sich in diesem Winter auf rund 600 Studirende — über die während der verfloffenen zwei Semester eingetretenen Veränderungen im akadem. Lehrkörper, die von hoher Staatsregierung der Hochschule für die nächsten zwei Jahre gewährten Mittel, sowie über die bedeutendsten derselben im letzten Jahre gemachten Geschenke folgen. Hieraus wurden die von den verschiedenen Fakultäten für das kommende Jahr gestellten Preisaufgaben, sowie die Urtheile über die in diesem Jahre eingereichten Abhandlungen verflüchtigt. Der badische Staatsangehörige, dessen Arbeit (über das Thema: „Wie gestaltet sich die Lehre von der Simulation geistiger Störungen auf Grund der vorhandenen Kasuistik?“) preisgekrönt wurde, ist Stud. med. Richard Fischer aus Pforzheim. Zum Beschlusse der Feierlichkeit sprach der Herr Prorektor dem Rector magnifico unferer Ruperto-Carolo, Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich, den ehrerbietigsten Dank für höchstbesse der Universität fortwährend bewiesene huldvolle Fürsorge aus.

Freiburg, 21. Nov. Gestern Abend wurde dahier ein Vergnügungsfest feierlich eröffnet, das sowohl nach Geräumigkeit als Eleganz der Ausföhrung das erste in hiesiger Stadt bildet. Es ist dieses die von Architekt Bad neu erstellte Trinkhalle der Löwenbräuerei. Bei der Eröffnungsfeier, durch die Gesellschaft der „Zimmermänner“ bereitet, waren auf ergangene Einladung außer den sonstigen Spitzen der Behörden die Mitglieder des Stadtrathes und eine Anzahl von Herren und Damen aus dem Kreise der näheren Bekannten des Hrn. Bad zugegen. Der Halle wurde bei diesem Anlasse der Name „Gambriusshalle“ gegeben. Die Halle ist mit dem von Maler Schurrh ausgeführten Wandgemälde ausgestattet, das neulich in Karlsruhe ausgestellt war. Die Halle selbst ist in Ventilation, Beleuchtung, Heizung u. allen neueren Anforderungen entspricht, wird ein beliebter Vergnügungsort für die Einwohnerschaft und für Fremde sein.

Brandfälle. In Lautenbach bei Oberkirch ist Haus und Scheune des Schreiners Georg Wörner am 19. d. M. abgebrannt, in Liptingen am 21. d. M. das Wohngebäude des Dreilingers.

Vermischte Nachrichten.

Mühlhausen, 21. Nov. Seit einiger Zeit beschäftigt man sich in den Spalten des „Express“ viel mit einem Buche, das ein Herr Schönhaupt demnächst herauszugeben gedenkt. Der Inhalt desselben ist allerdings wohl mehr nur von lokalem Interesse, aber das Buch erregt doch lebhaft Diskussionen unter den Theilnehmern, daß es angemessen erscheint, einige Worte über dasselbe zu sagen. Im Anfange dieses Jahrhunderts, kurz nach dem Mühlhausen sich der französischen Herrschaft ergeben, verfaßte ein Herr Ehrsam das sogenannte Bürgerbuch, ein Buch, das die Genealogie der Mühlhäuser Bürgerfamilien von der Mitte des 16. Jahrhunderts her bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts zum Gegenstande hat und in dem auch die Wappen dieser Familien enthalten sind. Dieses, natürlich in deutscher Sprache verfaßte Buch ist gänzlich vergriffen, und anstatt es nun einfach abzubringen, beabsichtigt Herr Schönhaupt (ein Zeichner), es in neuem Gewande herauszugeben, wobei er hauptsächlich sein Augenmerk auf die künstlerische Ausföhrung desselben zu lenken gedenkt, was ihn indes nicht hindert, nicht nur die Sprache, sondern auch sogar den Titel des Buches zu ändern, so daß aus dem deutschen ein französisches, aus dem „Bürgerbuch“ ein „livre d'or“ wird. (Wird Herr Schönhaupt seinen Namen vielleicht in Monsieur Bellöte übersehen?) Hat nun auch bis jetzt Niemand etwas gegen die Aenderung der Sprache gesprochen, so wollen doch Einige von der Aenderung des Titels nichts wissen, weil sie glauben, daß der Titel „livre d'or“ eine Idee in sich schließt, die zu dem Inhalt des Buches nicht passe. In Mühlhausen habe kein Adel existirt, und man glaube nicht, daß die jetzigen Repräsentanten der Bürgerschaft mehr geneigt seien als ihre Väter, ein solches Privilegium zu besitzen, auch haben sie kein Patriziat gebildet u. s. w. Das wird nun andererseits nicht geradezu bestritten, da die jetzigen Mühlhäuser zu liberal geknnt seien, um großen Werth auf Adelsvorrechte irgend welcher Art zu legen, sie seien ja Alle aus dem Handwerkerstande hervorgegangen, aber sie seien dennoch in dem hl. römischen Reiche wappen-, waffen-, leben- und turnierfähig gewesen, was im Grunde genommen eben so viel heiße, wie adelig sein. Ihre

Wappen seien alle mit dem Turnierhelm gezieret, ein Vorrecht, das nur dem Adel gebührt habe.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

Vom 23. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. a. 0° u. b. Meeresspiegel reb.	Wind.	Wetter.	Temperatur 5° C. = 40° F.
Mullaghnore	747	SW frisch	halb bed.	+ 4° C.
Aberdeen	753	SW leif. Zug	halb bed.	0
Christiansund	758	SSG leif.	wolkig	+ 3
Kopenhagen	762	SS leif.	Nebel	+ 2
Stockholm	761	SSG mäßig	Schnee	0
Haparanda	766	SE mäßig	bedeckt	- 2
Petersburg	774	SE leif.	wolkenlos	- 6
Moskau	774	SW leif.	Regen	+ 2
Cort. Duenestown	751	WSW leif.	heiter	+ 9
Brest	757	SE mäßig	bedeckt	+ 7
Halber	762	SE leif. Zug	wolkig	0
Sult	761	SW schwach	bedeckt	+ 4
Hamburg	766	SW schwach	halb bed.	- 2
Swinemünde	766	SSW schwach	wolkenlos	- 1
Neufahrwasser	765	SW leif. Zug	Regen	+ 2
Memel	764	SSG mäßig	Schnee	+ 1
Paris	763	SSG leif. 3.	bedeckt	- 1
Münster	765	still	bedeckt	- 6
Karlsruhe	766	SW leif.	Nebel	- 2
Biesbaden	767	SE leif. Zug	bedeckt	+ 1
München	765	SE mäßig	bedeckt	+ 2
Leipzig	767	SSG leif. 3.	bedeckt	+ 1
Berlin	767	SE leif.	heiter	- 1
Wien	766	W leif. Zug	bedeckt	+ 4
Breslau	767	WSW leif.	bedeckt	+ 2
Ne d'Air	760	SE mäßig	bedeckt	+ 5
Lizza	766	WSW schwach	wolkenlos	+ 9
Triest	767	still	bedeckt	+ 10

Das Depressionsgebiet, welches gestern morgen über Westdeutschland lag, ist nordwärts bis nach Südschweden fortgeschritten und kaum noch erkennbar. Das Minimum im Nordwesten ist den Britischen Inseln näher gerückt und beeinflusst Wind und Wetter des Nordsee-Gebietes, während hoher Luftdruck von über 770 mm im westlichen Rußland lagert. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe, jedoch ohne erhebliche Niederschläge, im Westen ziemlich kalt, dagegen im Osten etwas wärmer als gewöhnlich. Ueber den Britischen Inseln ist Erwärmung eingetreten, die sich wahrscheinlich über Deutschland langsam fortpflanzen wird.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Baro. meter.	Thermom. meter in C.	Feuchtheit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
22. Nachts 9 Uhr	754.4	+ 1.2	84	SW.	bedeckt trüb.
23. Morgs. 7 Uhr	754.4	- 1.2	100	"	neblig.
" Morgs. 2 Uhr	754.7	+ 4.8	81	"	f. bew. aufsteigend.

Wasserstand des Rheins.

Magen, 23. Nov., Morgens. 4,63 m, gefallen 11 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 23. November 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.06	Bergisch-Märkische 116.—
4% Preuss. Consols 100.—	Nied. Rh. - Franz. 177
4% Baden in Natl. 100.25	Elisabeth-Bahn 152.50
4% Bayern 74 1/2	Franz.-Josephs-Bahn 236.25
4% Oesterr. Goldrente 62 1/2	Galizier 76 1/2
4 1/2% " Silberrente 62 1/2	Lombarden 159.12
4 1/2% " Papierrente 62 1/2	Nordwestbahn 240 1/2
(Nai-Koob.) 62 1/2	Staatsbahn 75
6% Ungar. Goldrente 92 1/2	Prioritäten.
5% Russ. Oblig. v. 1877 91 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 86 1/2
5% Orientanleihe 57	Gotthardbahn, I.-II. Ser. 91 1/2
II. Em. 57	5% Oesterr. Südbahn 94 1/2
6% Amerikaner v. 1881 —	3% " 53 1/2
5% " (Consols) 99 1/2	5% Oest. Frz. - Staatsbahn 103.93
	3% " 75
Banten.	
Deutsche Reichsbank 146 1/2	Loose, Wechsel u. Sorten.
Basler Bankverein 141.43	5% Oesterr. Loose v. 1860 122 1/2
Oesterr. Kreditaktien 244 1/2	Ungariloose 220.—
Darmstädter Bank 152 1/2	Wechsel auf Amsterdam 168.32
Deutsche Effekten- u. B. Bank 134 1/2	" " London 20.37
Deutsche Handelsgesellschaft 117.75	" " Paris 90.60
Disconto Commandit 177.—	" " Wien 172.10
Meininger Bank 95 1/2	Napoleons'or 16.11—15
Schaffhaus. Bankverein 92 1/2	Tendenz: still.

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 490.50	Kreditaktien 286.50
Staatsbahn 482.50	Lombarden 130.—
Lombarden 154.50	Ungariloose 9.37 1/2
Disconto-Commandit 176.50	Napoleons'or
Reichsbank 116.—	Tendenz: belebt.
Laurahütte 116.—	
Rechte Der- Uferbahn 151.—	
Tendenz: fest.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 21. Nov. Otto Joh. Josef, B.: Wilh. Streb, Buchbindereister. — 23. Nov. Roland Edwin, B.: Jos. Weinpach, Zeichner.

Geschicklungen. 23. Nov. Peter Geier von Hochhausen, Großh. Lakai hier, mit Barb. Lichtenberger von Bädig.

Todesfälle. 22. Nov. Christof Glasner, Bierbrauer, Chem., 64 J. — Karoline, 18 J., B.: Uhrmacher Rappke. — Lorenz Rupp, Schneider, Chem., 42 J. — Heinrich, 10 M. 16 J., B.: Tapezier Haag. — 23. Nov. Heinrich, 1 J. 11 M. 5 J., B.: Hartmann, Steinbauer.

Buchen. 20. Nov. Johann Schmitt, 75 J. — Obersteinburg, 17. Nov. Josef Meier, 90 J. — Freiburg, 20. Nov. Frau M. Schleicher, geb. Fischer, Alt-Bärenwirthin von Billingen, 73 J. — Heidelberg, 22. Nov. Heinrich Fink, Medizinalrath. — Mühlheim, 22. Nov. Georg Huber. — Rafatt, 17. Nov. Frä. Marie Luise Sandhaas. — Singen, 21. Nov. Frau Marie Perrolaz Bwe., geb. Sandhaas.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 25. Nov. 131. Abonnementsvorstellung. Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.
70. Karlsruhe. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater
Christoph Gläzner,
Bierbrauer
heute Nacht 10^{1/2} Uhr im Alter von 64 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.
Karlsruhe, den 23. Novbr. 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
76. Heidelberg. Heute Nachmittag 1^{1/4} Uhr ist unser lieber Gatte, Vater und Großvater
Heinrich Fink,
Medizinrath — früher Salinarzt in Rappennau — nach schweren Leiden sanft verschieden.
Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige, statt brieflicher Mittheilung, mit der Bitte um stille Theilnahme,
Heidelberg, den 22. Nov. 1880,
Die Hinterbliebenen.

68. Im Verlage von **G. Reimer** in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Der
Reichstag und die Parteien
von
Dr. Jolly,
Großh. Badischem Staatsminister a. D. und Präsidenten der Oberrechnungskammer.
Preis: 3 Mark.

Neueste Romane
aus dem Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart.
Dewall, Joh. van, Nadina.
3 Bde. Broch. M. 10.—; fein geb. M. 13.—
Erhard, Emil, Im Spiegel.
Broch. M. 4.—; fein geb. M. 5.—
In zweiter Auflage erschienen soeben ferner:
Nodenberg, Julius, Die Granddiere. Roman aus der franz. Kolonie. 3 Bde. Broch. M. 10.—; fein geb. M. 13.—
Römer, Alex., Gräfin Sibylla. 2 Bände. Broch. M. 6.—; fein geb. M. 7.—
Vorrätig in **A. Viefelfeld's** Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

44.1. Karlsruhe.
Offene Stelle.
In einem hiesigen frequenten Speiserei- und Delikatessengeschäft ist für angehenden Commis, Volontair oder Lehrling Stelle offen. Freie Station im Hause. Gest. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Reifender-Gesuch.
69.1. Für eine Weinhandlung in der Pfalz wird sofort ein tüchtiger Reisender gegen hohe Provision gesucht. Schriftliche Offerte sind bei der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Für Kaufleute.
3.704.2. Wir suchen für alle Plätze des Großherzogthums leistungsfähige und gewandte Kaufleute für die Abgabe von Policen für Reifeinsfall-Versicherung.
Die Generalagentur der „Euringia“ in Karlsruhe, Novodtschanlage 2.
W. 919.9. Baden.

Sicher schützende Amerikanische Blitzableiter
empfehlen,
Baden, den 18. März 1880,
E. Schneyf,
Blitzableiterfabrikant.

7.703.2. Karlsruhe.
Mink's Patentlampen
mit Doppelfachbrenner u. Sicherheitslöscher.
Alleinverkauf von
F. Mayer & Cie.,
Hoflieferanten.

67.1. Karlsruhe. Wir empfehlen unser bestens assortirtes
Schuhwaaren-Lager,
Jägerstraße 98;
wir haben, bei guter Waare, die Preise billigt gestellt.
Lebensbedürfnisse rein Karlsruhe.

Hof-Pianoforte-Fabrik. — (Drei goldene Medaillen)
GEBR. TRAU
Größte Pianoforte-Lager.

Karlsruhe, Musiksaal, Erbprinzenstraße Nr. 4.
Heidelberg, Fabrik, Hauptstraße Nr. 108.

Nur anerkannt erste Fabrikate.
Concert-, Salon- und Stubflügel, Pianinos, Kreuz- und gradfahrig, Tafel-Pianos, Harmoniums (Eureka Organs).
Unsere geräumigen Säle gestatten Aufstellung einer großartigen Auswahl. Mehrjährige Garantie, billige Preise, Eintausch alter Instrumente.
Unser Fabrikat erzielte: 1. Preis (Goldene Medaille mit Nr. 1.) auf Ausstellung Heidelberg 1876, Ausstellung Karlsruhe 1877 und Ausstellung Mannheim 1880.

Gefrickte seidene Strümpfe u. Socken nach Maß,
sehr geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt die mechanische Strickerei
von **G. Wölfe** in Offenburg.
Gefrickte Qualität sproben nebst Preisangabe stehen franco zu Diensten. 55.1.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellungen.
18.1. Nr. 28,889. Bruchsal. Der Sattler Johannes Kummer von Heidelberg, vertreten durch Theodor Bellinger von hier, klagt gegen den Metzger Leo Brestel in Weiber, a. H. flüchtig, aus Darlehen, mit dem Antrag auf Verurtheilung zur Zahlung von 300 M. nebst 5% Verzugszinsen vom Klagezustellungstage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Bruchsal in das Geschäftszimmer des Großh. Herrn Oberamtsrichters E. v. Stöckhorn auf Dienstag den 11. Januar 1881, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Bruchsal, den 12. November 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Rittelmann.**

3.965.2. Nr. 11,146. Eberbach. Landwirth Georg Koch von Neunfirchen klagt gegen Schreiner Philipp Koch in Schönbrunn, a. H. an unbekanntem Ort abwesend, wegen Erfüllung eines Verpflegungsvertrags, mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten zur Anerkennung genannten Vertrags, sowie zur Zahlung von 134 Mark und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Eberbach auf
Dienstag den 29. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Eberbach, den 16. November 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Heinrich.**

3.932. Nr. 32,035. Heidelberg. In Sachen des Pfälzerers Georg Klud von Mauer gegen unbekannt, Aufgebot einer Pignora bet., hat das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg in seiner öffentlichen Sitzung vom 8. November 1880 durch den Großh. Oberamtsrichter Büchner erlassen und veröffentlicht folgendes
Ausschlussurtheil:
Werden, nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 12. Mai d. J., Nr. 13,317, Rechte oder Ansprüche der bezeichneten Art an der dort beschriebenen Pignora nicht geltend gemacht worden sind, solche dem Antragsteller Pfälzerer Georg Klud in Mauer gegenüber für erloschen erklärt.
Heidelberg, den 17. November 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Braunbart.**

3.931. Nr. 32,839. Heidelberg. In Sachen der Johann Dederl Wwe., Margaretha, geb. Bauer in Heidelberg, gegen unbekannt Dritte, dingliche Rechte bet., hat Großh. Amtsgericht Heidelberg durch Großh. Oberamtsrichter Koh in seiner öffentlichen Sitzung vom 16. November 1880 erlassen und veröffentlicht folgendes
Ausschlussurtheil:
Die auf dem in dem öffentlichen Aufgebot vom 23. Juni 1880 beschriebenen Grundstücke ruhenden, bisher nicht angemeldeten, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannten dinglichen oder auf einem Stammgut oder einem Familienausverbanne beruhenden Rechte dritter Personen werden für erloschen erklärt.
Heidelberg, den 17. November 1880.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Fabian.**

11. Nr. 8366. Offenburg. Die Ehefrau des Delapisten Carl Mahlbacher in Offenburg, Wina, geborne

Werner, klagt durch Rechtsanwalt Müller gegen ihren Ehemann mit dem Antrag auf Vermögensabsonderung. Verhandlungstermin vor d. Civilkammer la. Dienstag den 14. Januar 1881, Vorm. 9 Uhr. Dies zur Nachricht der Gläubiger.
Offenburg, den 19. November 1880.
Großh. bad. Landgericht. Gerichtsschreiber.

60. Nr. 8361. Offenburg. Die Ehefrau des Hinterbauern Christian Wolber, Christina, geb. Kirgis von Lehen, vertreten durch Rechtsanwalt Burger, hat gegen ihren Ehemann bei der Civilkammer I. des Landgerichts dahier Klage erhoben mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Termin zur mündlichen Verhandlung ist bestimmt auf
Mittwoch den 29. Dezember d. J., Vorm. 9 Uhr.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Offenburg, den 22. November 1880.
Die Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts. **Simpfer.**

Handelsregister-Einträge.
3.917. Nr. 9472. Jahr. Mit D.-B. 202 ins Firmenregister: A. Gulde's Buchhandlung in Lahr. Inhaber der Firma ist Buchhändler Andreas Gulde aus Dirmendingen. Ehevertrag vom 21. Oktober 1880, wonach der Bräutigam und die Braut je 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, im Uebrigen die fahrende Habe ausgeschlossen ist.
Lahr, den 8. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht. **Eichrodt.**

3.916. Nr. 9471. Jahr. In das Firmenregister mit D.-B. 203: Firma S. Schweichardt jr. in Lahr. Inhaber der Firma ist Kaufmann Hermann Schweichardt dahier. Ehevertrag vom 7. Oktober 1880, wonach jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, alle übrige Fahrniß ausgeschlossen ist.
Lahr, den 9. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht. **Eichrodt.**

3.906. Nr. 11,083. Eberbach. Zu Ddn.-B. 93 des Firmenregisters, Firma Lehmann Strauß in Eberbach, wurde heute eingetragen:
Ehevertrag, a. v. Eberbach a. N., den 13. Oktober 1880, mit Regina, geb. Mayer von Wimpfen a. d. W., wonach jeder Theil 50 M. in die Gütergemeinschaft einbringt, alle übrige gegenwärtige und künftige Fahrniß aber davon ausgeschließt.
Eberbach, den 12. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht. **F. Grimm.**

3.828. Nr. 32,469. Heidelberg. Zu Ddn.-B. 342 des Firmenregisters, Firma Ph. Daniel Horbach dahier, wurde eingetragen:
Vorstehende Firma ist erloschen.
Heidelberg, den 12. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht. **Büchner.**

3.976. Mannheim.
1. D.-B. 399 des Gef.-Reg. Bd. II. und D.-B. 491 des Firm.-Reg. Bd. II. die unter der Firma „Gebüder Labandter“ in Mannheim bestandene offene Handelsgesellschaft ist durch den Austritt der Theilhaberin Therese Labandter, geb. Levy, aufgelöst.
Der bisherige Theilhaber James Labandter, Kaufmann dahier, übernimmt sämtliche Aktiven und Passiven und führt das Geschäft unter Beibehaltung der Firma „Gebüder Labandter“ als Einzelfirma fort.
2. D.-B. 556 des Firm.-Reg. Bd. I. zur Firma: „F. Bonjarnische u. Bender“ in Mannheim. Als Prokuristen wurden bestellt die Kaufleute Georg Heinrich Bender und Aloys Bender dahier.
Mannheim, den 16. November 1880.
Großh. bad. Amtsgericht. **Ulrich.**

1. Steigerungs-Ankündigung.
Infolge richterlicher Verfügung werden dem Peter Thoma, Sonnenwirth und Brachfuhmann von Niedermühle, nachverzeichnete Pignora erstmals öffentlich versteigert und endgültig zugewiesen.
1. Joleb Bidi jung von Müllheim.
2. Wagner Bullin von da und
3. Carolina Wessinger von hier.
Dabei werden diese Gläubiger auf § 79 bad. C.E.D. R.3. Gef. aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung geschehene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden.
Zugleich wird den Gläubigern gemäß § 187 R.C.B.D. aufgegeben, einen am Amtsgerichtssitze dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls diese Ankündigung als zugestellt gilt.

schlagen, wenn der Anschlag oder darüber abgeben wird.
1. Donnerstag, 23. Dezember 1880, Morgens 10 Uhr,
in dem Wirthshaus zu Niedermühle:
Abtheilung I.
1. Eine zweifelhafte, von Holz erbaute Behausung, Scheuer u. Stallung unter einem Dache, mit Hausplatz und Hofraithe, H.-Nr. 352, 47 Ar 36 Meter Hausgarten, Wiesen, Acker und Reutfeld ab der Reumatte, mit der darauf gebauten Wagenremise zu Niedermühle. 5,010
2. 48 Ar 74 Meter Reutfeld alda, 16 Stück. 365
3. 4 Hektar 13 Ar 16 Meter Wiesen, Acker und Reutfeld, 4 Stück. 2,910
4. 127 Ar 43 Meter Wald, 8 Stück. 485
II. Freitag, 24. Dezember 1880, Morgens 10 Uhr, in dem Wirthshaus zu Niedermühle:
Abtheilung II.
1. L.-B. Nr. 321. 2 Hektar 21 Ar 76 Meter Hofraithe, Hausgarten, Ackerland, Wiesen und Gatterweg in d. Hintermatte mit der daraufstehenden zweifelhafte Behausung, Scheuer und Stallung unter einem Dache, mit Wirthschaftsgerechtigkeiten, an der Landstraße zu Niedermühle. 10,400
2. 117 Ar 47 Meter Wiesen, Acker, Wald, Reutfeld und Gebüsch, 9 Stück. 174
Abtheilung III.
3. a. Ein zweifelhafte Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung und Mahlmühle unter einem Dache, 72 Ar 47 Meter Hofraithe und Wiesen; b. eine Kapelle und c. der auf einem Grundstück des Simon Albiez entspringende Brunnen, soweit derselbe zur Speisung der beiden Hausbrunnen nöthig ist, Alles zu Niedermühle. 6,000
4. 37 Ar 22 Meter Wiesen, 5 Stück. 610
5. 26 Ar 52 Meter Acker und Reutfeld, 4 Stück. 70
Summa. 26,024

Hievon erhalten Josef Reinhard Witwe, Maathe, geb. Leber von Unteralfpen, Johann Martin Ebner von Niedermühle, Michael Tröndle Ehefrau von Ehbach, Kaver Wagner Eheleute von Niedermühle, die Gläubiger der Johann Fehle Gantmaße von Zimmereich, die Erben der Alois Ebner Ehefrau von Niedermühle, die Erben der Waldbut, die Erben d. Josef Bornhauser, Agent in Waldslut, und Mathias Riecklin von Freiburg unter Einwirkung auf § 79 des bad. Cinf.-Gef. zu den R.-G. mit der Aufforderung Nachricht, den Betrag ihrer Forderung spätestens in dem Steigerungstermin beim Vollstreckungsbeamten anzumelden, damit sie bei Vertheilung des Erlöses berücksichtigt werden kann.
Zugleich wird denselben aufgegeben, einen im Amtsgerichtsbezirk St. Blasien wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als wären sie der Partie zugestellt, an der Gerichtstafel dahier angeschlagen würden.
St. Blasien, den 17. November 1880.
Der Vollstreckungsbeamte.
Großh. Notar: **Lehmann.**

Zwangsvollstreckungen.
64.1. Müllheim.
Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Schneider Jakob Reher jung von Müllheim die nachverzeichneten Pignora am
Freitag dem 3. Dezember a. c., Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause dieser Stadt öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.
Gemarkung Müllheim.
1. Die Hälfte von 1 Viertel 36 Ruthen Acker, jetzt Reben und Rain, auf dem Luginsland. 900
2. 14 Ar 55 Meter Acker in den inneren Viehwegäckern 180
Ca. 1080

Hievon erhalten die folgenden Verzug- und Unterpfandsgläubiger, resp. ihre Rechtsnachfolger, deren Existenz und Aufenthalt unbekannt ist, hiermit Nachricht:
1. Joleb Bidi jung von Müllheim.
2. Wagner Bullin von da und
3. Carolina Wessinger von hier.
Dabei werden diese Gläubiger auf § 79 bad. C.E.D. R.3. Gef. aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung geschehene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden.
Zugleich wird den Gläubigern gemäß § 187 R.C.B.D. aufgegeben, einen am Amtsgerichtssitze dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls diese Ankündigung als zugestellt gilt.

Verw. Bekanntmachungen.
38.1. Baden.
Bekanntmachung.
Mit Aufstellung der Lagerbücher von den Gemarkungen Freilohsheim, Wittelsberg und Wosbrunn wird nach erfolgter Genehmigung Großherzoglicher Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues am
Montag dem 29. d. Mts., Morgens 10 Uhr,
im Rathhause zu Freilohsheim begonnen.
Gemäß Art. 6 der Allerhöchst Landesherrl. Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg.-Bl. Nr. 21, werden alle Eigentümer von Pignora, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in der Laßfahrt dem Unterzeichneten dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden zu bezeichnen.
Baden, den 21. November 1880.
Der Bezirksgeometer:
J. Baumann.

23.1. Mannheim. Aus der **Mischel'schen Stiftung** in Mannheim sind auch in diesem Jahre Stipendien im Gesamtbelaufe von **600 M.** durch Großh. Oberlehrer für solche zu vergeben, welche sich dem Studium der jüd. Theologie widmen oder zu wüthigen habilitirten, wobei Verwandte des Stifters den Vorzug haben. Geeignete Bewerber mögen ihre Gesuche unter Beilegung ihrer Moralitäts-, Studien- und Vermögenszeugnisse spätestens bis zum 1. Februar 1881 bei uns einreichen.
Mannheim, den 19. November 1880.
Der Verwaltungsrath der Mischel'schen Stiftung.
David Eltreich.

22.1. Nr. 1760. Bonnborf.
Nutzholzversteigerung.
Aus den Domänenwaldungen hiesigen Forstbezirks versteigern wir am
Montag dem 29. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Wirthshaus zu Ebnel, aus den Abtheilungen Welschberg, Dachsbaurgraben, Scheiterhalde, Rohrbölzle und Döbeläcker:
976 tannene Baumstämme,
638 „ Säglöße,
509 „ Lattenklöße,
20 Buchen und
1 Eiche;
ferner am
Dienstag dem 30. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus zur „Sonne“ in Bonnborf, aus Abtheilung Gagelweg:
1265 tannene Baumstämme,
144 „ Säglöße,
62 „ Lattenklöße,
100 tannene Baumstämme,
18 „ Säglöße,
38 „ Lattenklöße,
4 Buchen;
ferner
4 Ster Lattenholz,
2 „ buchens Scheitholz,
83 „ tannenes dto. und
41 „ Prägelsholz.
Die Domänenwaldbücher Schmid in Wellingingen und Rägele in Bonnborf sind angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzusorgen.
Bonnborf, den 19. November 1880.
Großh. bad. Bezirksforstf. **Ganter.**

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.

3.953.2. Bittsch. Das Offizier-Casino Bittsch sucht zum 1. Januar 1881 eine perfekte **Köchin** und **Casino-Wirthin**. Bewerberinnen wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Papiere und Verifikation eines Nachweises über ihre Qualifikation an die Direction des Offizier-Casinos zu Bittsch wenden, durch welche ihr weitere Mittheilungen über ihre contraktliche Stellung und die damit verbundenen Nebeneinnahmen zugehen werden.